

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **11 (1929)**

Heft 34

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizer Frauenvereine

Administration und Zentrale-Abnahme: Obag 31. c. 3. Jährig, Böhlerstr. 9, Telefon 65.49, Postfach-Nr. VIII-3001
Druck und Expedition: Hub. und Kunzbrüderer 11, Peter, Pfäfersch-Strasse 3, Jährig, Telefon 60

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.50, vierteljährlich Fr. 3.20. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen hinzugerechnet. Einzelnummern kosten 20 Rappen. Erhältlich auch in sämtlichen Bahnhof-Kiosken.

Insertionspreis: Die einpaltige Nonpareilzeile oder auch deren Raum 50 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland / Schiffsgebühren 50 Rp. / Keine Verbindlichkeit für Platzierungsbedingungen der Inserate. / Inseratentafel Montag 9 u. 10

Wochenchronik.

Schweiz.

Ein Sieg der Schweiz im Jönenskreit. Am 19. August hat der Ständige Internationale Gerichtshof im Haag einen Entscheid gefällt, der die schwedische Auffassung im Jönensdalsfall stützt. Der Gerichtshof kam zur Schlussfolgerung, daß der Artikel 435, Absatz 2 des Verfallensvertrages nicht die Absichtung der Jönens will, sondern einzig den Zweck hat, Frankreich und der Schweiz anheimzustellen, das Jönensregime durch gemeinsame Verteidigung zu regeln. Der Entscheid des Gerichtshofes erfolgte mit 9 gegen 3 Stimmen. Für die von Prof. Logan vertretene schwedische These erklärten sich Präsident Angelotti, Italien; Yamamoto, Spanien; de Bustamante, Rußland; Lober, Holland; Oda, Japan; Welton, Brasilien; Wang China und Huber, Schweiz. Dem französischen Standpunkt stimmten zu: Dreyfus, Frankreich; Nyholm, Dänemark und Regulesco, Rumänien. Der Ständige Internationale Gerichtshof hat den Termin, bis zu welchem sich die Schweiz und Frankreich über das Jönensregime zu einigen haben, auf den 30. Mai 1930 angesetzt; es müssen also die Unterhandlungen in den nächsten neun Monaten erledigt sein. Kommt dabei keine Einigung zustande, dann muß der Weg zum Haager Gericht ein zweites mal angetreten werden. Die Schweiz, die als einer der ältesten Staaten die Internationale Gerichtsbarkeit obligatorisch anerkannt, darf sich beglückwünschen, daß ihr diesbezügliche Pflichten nicht nachgeholfen hat. Nun gilt es aber erst noch die Rechte materiell zu verwirklichen. Es wird Frankreich nicht leicht fallen, über die in der Genfer Grenze unzureichend errichteten Zollgebäude hinweg zur Verhängung zu schreiben. Den Männern, die mit Beharrlichkeit für die Freizonen gewirkt haben, vor allem den Genferen Paul Viret und Prof. Logan, wie auch dem Volksbund für die Unabhängigkeit der Schweiz, gebührt Dank.

Ausland.

Wenn man in den letzten beiden Augusttagen durch die berühmten Galerien Mailands schlendert, da könnte man an jeder fünften Latente die Aufschrift lesen: „Giulia per ferie“ und daneben das Datum der Wiedereröffnung. Es sind diese Radikalferien der italienischen Abendgesellschaft eine „soziale“ Maßnahme der faschistischen Regierung. Andere Maßnahmen der faschistischen Regierung sind die Besetzung der Diktaturen in Jugoslawien und in Rußland und wirken sich weniger lokal und human aus. Was soll man denken, wenn sich harmlose Reaktionen im Lande der schönen Küste bei jedem längeren Verweilen in Anlagen, vor Monumenten usw. ein „horrender“ dritter zugefügt, wenn sich der Feind auch bei der Ausreise aus dem Reich der faschistischen Diktatur, in der Behandlung aller der gleichen grauenhaften Methoden, die an das zaristische Rußland erinnern! Allen denen, die die Wohlfühlweise von der demokratischen Freiheit empfinden, sei empfohlen die Schilderung zu lesen, die sich mit der Flucht der Antifaschisten Miti, Luzzi und Roffelli von der Deportationsinsel Lipari bei Sizilien befaßt, oder den in der „Frankfurter Zeitung“ erschienenen Aufsatz: „Unter der Flagge der jugoslawischen Diktatur“ oder das Buch „Kauf ohne Wasche“ von Dostojewski, dem frühesten Generalkonful, der viele Jahrzehnte in Moskau gelebt und monate-

lang die Grausamkeiten der Sowjetgefängnisse erlebten hat.

Von der Haager Konferenz. Unendlich viel langwieriger und komplizierter als der gerichtliche Jönenshandel im Friedenspalast, gestaltet sich der Verlauf der Konferenz über die Reparationen und die damit verknüpften politischen Folgen. Die Hartnäckigkeit des englischen Finanzministers Snowden läßt noch kein Ende des Streites um die Wägen vorzusehen. Dr. Stresemann wußte sich immer wieder gegen eine Lösung, die Deutschland über den Youngplan hinaus benachteiligt. Die an der Konferenz vertretenen kleinen Staaten haben sich mit den ihnen angebotenen Kompensationen einverstanden erklärt und stimmten dem Verteilungsschlüssel des Youngplanes zu.

Der russisch-chinesische Konflikt nimmt immer schärfere Formen an. Die russischen militärischen Aktionen an der Grenze der Mandchurei beantwortete die chinesische Regierung damit, daß sie den Belagerungszustand über das Gebiet der schiffbaren Eisenbahn erklärte.

Wieviel Geld geht durch die Hand der Hausfrau?

Von Dr. Elsa F. Gajzer.

Als Arbeiterin, Angestellte, Beamtin oder Unternehmerin, als Glied der Produktion erzieht sich die Frau nach und nach Beachtung und — mehr oder minder freudig — Anerkennung. Vor allem gibt die Frau sich selber heute einige Rechenschaft darüber, was sie als Produzentin bedeutet und vielleicht auch, was für Forderungen sie daraus ableiten darf. Dieses Bewußtsein — ebenso weit von Ueberheblichkeit wie von falscher Bescheidenheit entfernt — hat ja seinen klaren Ausdruck in der reichen Schau schweizerischer Frauenleistung auf wirtschaftlichem (und sozialem) Gebiete gefunden, inmitten derer wir vor Jahresfrist standen. Und selbst jene Frauenarbeit, die lange Zeit ein Nebenberufswesen unter den andern Berufen führte: die Hausfrauen-tätigkeit als solche, ist auf dem Thermometer der eigenen und allgemeinen Wertschätzung um mehrere Grade emporgeleitet. Nicht das Putz-, Schrub-, Koch- oder früherer Jahrhundert, wohl aber die denkende, geschäftliche, ihr Heim in leiblicher und seelischer Beziehung unermüdet betreuende Hausfrau beginnt heute in den Augen jedes vernünftigen Menschen als jemand zu gelten, der Schweres leistet und entsprechende Anerkennung verlangen darf.

Und damit beginnt nun langsam eine Seite dieser Tätigkeit der Hausfrau aus dem Dunkel emporzutreten, in dem sie bis jetzt verfunken blieb: ihre Rolle als Käuferin, als Konsumentin, als Vertreterin der Konsumenteninteressen ihrer Familie. Nicht daß man sich bisher schon über Mangel an Beachtung zu beklagen hätte! Die Frau als Käuferin wird ja von allen Seiten angereizt, überzeugt, überredet, umworben, umschmeichelt. Ihre Klugheit, ihr volkswirtschaftliches

und hausfrauliches Verständnis wird in allen Lagen gepriesen; ihr Urteil allein soll gelten, ihr Wunsch allein Befehl sein. . . . Doch zerpfückt man ein wenig diese Lobesergüsse, so bleibt herzlich wenig greifbares davon übrig. In Wirklichkeit ist heute noch der „Einfluß der Hausfrau als Konsumentin zu neun Zehnteln darauf beschränkt, Ja und Amen zu den — gewiß recht weilen — Beschlüssen unserer Wirtschaftsbeherrscher zu sagen. . . .

Freilich wollen wir uns gehörig hüten, die Schuld daran einseitig den Männern in die Schuhe zu schieben! Jede aufrichtige Frau will zugeben, daß noch ganz anderswo allerhand zu reformieren wäre, nämlich bei den Frauen selber. Vor allem: Solange Tausend und Abertausende von Hausfrauen nicht einmal wissen wollen, was sie vereint als Kaufkraft, als Kaufmacht bedeuten, — so lange haben sie kaum das Recht zu verlangen, daß andere diese Bedeutung kennen oder gar anerkennen. Von unsern Leserinnen darf ich wohl dieses Interesse voraussetzen. Deshalb zunächst die Frage: welche Werte repräsentiert die Kaufkraft der Schweizerfrau?

Gelegentlich mag man wohl Angaben gehört haben, wonach durch die Hand der Schweizerfrau etwa zwei Drittel des Volkseinkommens oder rund 3,5 Milliarden Franken jährlich gehen. Damit man nicht glaube, daß diese Ziffern ganz aus der Luft gegriffen sind, will ich kurz zeigen, wie man etwa zu solcher Schätzung gelangen kann. — Die Frau als Familienmutter sorgt im natürlichen Lauf der Dinge für die meisten Bedürfnisse ihrer kleinen Gemeinschaft durch direkten Einkauf. Dies gilt allerdings nur eingeschränkt für die Bauernfrau, die zwar als Hausfrau ein mindestens so vollgerichtetes Pack Aufgabebündel wie die Stadtfrau, aber weniger dazu kommt, ihre Kaufkraft auf dem großen Markt zu betätigen. Denn Haus und Nahrung, — diese wenigstens zum großen Teil, — sind ihr aus der natürlichen Ordnung der bäuerlichen Wirtschaft zugewiesen, jedoch sie nur einen Teil ihres Bedarfs frei einzukaufen hat. Anders die Frau des Arbeiters, des Angestellten, Beamten, des in freien Berufen Tätigen, des Unternehmers, anders natürlich auch die alleinstehende Frau. Sie alle haben ein Einkommen, den Großteil des Einkommens ihrer Männer, vielleicht auch ihren eigenen oder der Kinder Verdienst zu verwalten, — und auszugeben. Im allgemeinen kann man rechnen, daß die verheiratete Frau alle Nahrungsmittel, — vielleicht mit Ausnahme der Getränke, — selber auswählt und einkauft, ferner den weitaus überwiegenden Teil der Kleider, der Bekleidungsmittel und all die kleinen Nebenbedürfnisse des Haushaltes. Schwerer abzumessen ist ihr Anteil am „Kauf“, d. h. an der Miete der Wohnung, ebenso wie bei der Wahl der größeren Einrichtungsgegenstände. In der Regel wird hier wohl gemeinsam mit dem

Der erste weibliche Staatsvertreter im Völkerbundsrat



Frau Agnes Mac Phail

wurde von ihrer Regierung zur Vertretung Kanadas bei der nächsten Völkerbundrats-Sitzung ausgewählt. Frau Mac Phail, die dem kanadischen Parlament angehört, ist das erste weibliche Mitglied des Völkerbundrates. Sie ist eine warme Friedensfreundin und hat in ihrem Parlament den Antrag auf Schaffung eines Friedensministeriums gestellt.

Mann beraten und beschließen, sodaß man etwa die Hälfte der betreffenden Ausgaben auf das persönliche Konto der Frau legen kann. Den Anteil der Frau an der Wahl der Gegenstände oder sonstigen Ausgaben, die dem Bildungs-, Erholungs- und Unterhaltungsbedürfnis dienen, also Bücher, Zeitungen, Theater, Kino, Reisen, Ferien usw. wollen wir bescheiden auf ein Viertel ansetzen und ihr für den Rest der normalen Familien-Ausgaben, so Arzt, Arzneien, Tram, Bahn, Versicherung, Steuern — die ganz besonders! — überhaupt weder Stimm noch Stimme zubilligen. Bei diesen recht eng gezogenen Grenzen zeigt es sich in der Tat, wenn wir die Haushaltsrechnungen mittlerer Schichten zu Rate ziehen und die entsprechenden Prozentziffern zusammenrechnen, daß die Kaufkraft der Frau für mindestens 60 bis 65 Prozent, also etwa drei Fünftel bis zwei Drittel des Familieneinkommens räumungsgewand wird.

Man kann versuchen, — dieser notgedrungenen rohen Versuch ist ja an der „Saffa“ gemacht worden — den Prozentziffern in Geldsummen auszudrücken. Das Schweizer Volkseinkommen der rund 4 Millionen Einwohner unseres Landes wird für 1924 von verschiedenen Seiten auf 6 bis 8 Milliarden Franken geschätzt. Die obere Grenze ist die wahrscheinlichste, besonders für jetzt, wo wir wirtschaftlich bedeutend besser dastehen als 1924. Da

Feuilleton.

Das Tier.

Von Ruth Waldhütter.

Im Weltbild des Theaters hörte man ein trübseliges, reich ansehendes, halb heimliches und braunes Geräusch aus dem Zuschauerraum. Die Geradenbänke mit dem weißen Häubchen legten Strömepfeile und Bildzettelungen weg und begaben sich an ihre Tische, die Türsteher öffneten die Glassportale, Kraftwagen huppten vor der Auffahrt, und die Elektrischen quälten heran.

Aus einer Logentribüne trat ein eleganter, großer Mensch. Er lief hastig und leise durch den leeren Gang, blieb vor dem letzten Spiegel kundenlos stehen, warf einen eilig prüfenden Blick über den weissen Boden des Saales, das gutgemittelte Gesicht, die breite, schimmernde Hemdbrust mit den Perlenknöpfen und den Sitz des Beinhledes, das auf taubelose Kadavere deutet. Man kann eine Menge in einer Sekunde denken, und Ewald Sprenger hatte sich nicht getraut, daß sein eigenes Gesicht mit dem Gesicht der braunen Augen und dem höchsten Promontorium des Ausdrucks sich repräsentieren würde, daß die Persönlichkeit vornehm wirken, die ganze Erscheinung einnehmend war, die weiße Binde um ein Minimum schlief sich hinter seinem Rücken die Garderobebefrauer in Aufregung gerieten über ihn. Im nächsten Augenblick verstand er im „verbotenen Eingang“ folgte durch einen schwärzlichen Gang, über schmale Stufen und tanzte dem Direktor die Arme, der ihm zurück, „Wir wartet auf Sie!“ von Dostojewski auf Sie!“ und ihm durch eine Seitenlinie zwischen zwei Kulisen schob.

„Aber Mastowitsch soll doch erst noch raus und die

Grünberg“, sagte Sprenger zurück. Doch schon erglitzern ihm die Beiden an den Händen, zwei frohe, von Hitze und Schminke glänzende Gesichter lachten ihn an. Die Schattengestalt des händeltätigen Intendanten schimmerte vorbei; vom Schattapparat in der letzten Kaulisse nickte der Beleuchtungsmeister herab. Dann war es blendend hell, und Sprenger stand da, nicht, lachte; ein Kratz wurde ihm in die Hand gelegt, während die andere von den heißen Fingern der Grünberg zerdrückt ward und ihm eine Erinnerung durch den Kopf schob: die erste Selbstin in hellen Seidenstrümpfen lag auf einem Tisch sitzend irgendwo hinter den Kulisen und ihr Vordrin: „Kommen mit, Sprenger, zu meinem Gastspiel in St. Samstag auf Sonntag“, ein zander, Kranz und Blumen wurden gebracht; neben dem Gärtchen der Grünberg und ihren Parfumerienhändlern lebten seine Kränze und Orchideen. Er ging hin und zurück, in die Kulisen und wieder auf die Bühne, mal allein, mal mit dem Regisseur, dann mit dem Direktor, und immer umflutete ihn die Wärme, die Luft, der hinreichende Strom von Sympathie, der aus dem Zuschauertraum herankam. Es war die schönste, heißste Minute seines Lebens, Leben des Lebens selbst. Endlich sollte der Gierne herab, über die Postreihen wurden schon die grauen Schützlinge gebreitet; Sprenger rief die dampfende Luft der Garderobengänge, durch eine halbhohe Tür rief er herbei: „Sie kommen doch noch ins Hof, Mastowitsch? Und bringen die Andern mit, alle!“ Und der Schauspieler, halb abgesehen, mit nacktem Oberkörper überm Logentisch, rief etwas Unterwürdiges hinter dem Schilde hervor.

„Im Wagen lag der Direktor mit dem leisen, fahlen Ton, den er für freundlich zu erklingende Gelächere bereit hatte: „Wir bringen also den „Kus-

ter“ am Montag, dann im Freitagssabonement, vielleicht am Mittwoch, und lassen ihn dann durch alle Hohen passieren: Sonntagabend, Sonntagmorgens, Volksoberstellung, schließlich Gelpflossene für die Gewerkschaften. Nach dem Eintrag von heute abend können wir riskieren. Immer mit dem Vorbehalt, daß unsere Leute gesund bleiben. Im Kulisspiel haben wir zwei Kränze mitgenommen; und wenn in unserm Bazillenfestelung um sich greift.“

Im Hof waren schon Tische von Freunden besetzt, es wurde gewirkt, eingedunkelt und debattiert, als der Direktor ankam. Hände streckten sich ihm entgegen, Gläser wurden erhoben, an allen Tischen bot man ihm den Platz an. Sprenger machte fröhlich sich und den Schauspielern zu von Tisch zu Tisch, Witzen flogen herüber und hinüber; jeder war bemüht, durch Wohlwollen und Kameradschaftlichkeit oder Verehrung so nah wie möglich an den Brennpunkt des Interesses heranzurücken, und der Direktor schien dieses Bestreben unbenutzt wie ein unüberwindlich anziehender und angeregter Magnet zu unterliegen. Ja, vielleicht rief er es hervor mit dem Aufblitzen seiner Augen, wenn er einen neuen Anknüpfungspunkt entdeckte, mit dem Gruch seiner schlanken Rückenlehne, wenn er dem Blick eines Freundes begegnete. Man war unwillkürlich veranlaßt, ihm zu begegnen, daß er ein patenter Kerl sei.

„Von diesem Strom des Wohlgefallens schienen nur zwei Männer nicht ergriffen: die vor Bierglas und Tischbecher an einem ungedeckten Tisch im Hintergrund saßen. Der Held des Abends hatte sich zwar zu ihnen hinüberbeugt und sie zu sich an die Tafel gebeten, wo Burgunder und schweißige Platte, Sekt und Wohlparität standen. Aber der Ältere der Beiden hatte gleichmäßig gelagt: „Wir sind ja gerufen, daß ich heim abend zu tun drücken“. Und so ließ er sie in ihrem Welt.

„Schwierige Nummern, was?“ sagte der Regisseur, als Sprenger sich wieder setzte.

„Spätmateraden“, ward er beiläufig hin.

„Herren Bessermeyer und Schmiedeknecht“, folgte der Andere.

Sprenger widersprach nicht und wandte seine Aufmerksamkeit der Seffische zu. Er hatte ungenau geantwortet; „Zugendfreunde“ hätte er sagen müssen; aber er ließ diese Einzelheit liegen und ging zu weiteren Annehmlichkeiten über.

Die Freunde aber blieben sich bei ihrem Thema, und dies war der Kamerad, der Dichter und das Stück.

„Er wird sich durchstapeln“, sagte der Jüngere, der Maler. „Dieses Eingehen auf alles, das du, sich an alle verlieren“ nennt, ist nun einmal Bedingung seines Talents; aber du wirst leben, wenn das Stück dich dreht, so geht er auch unten durch mit den gleichen Bereitwilligkeit und Sympathie. Du kannst nicht verlangen, daß ihm heut abend der Kopf gerade fällt. Der Erfolg ist zu plötzlich gekommen.“

„Sie verlangen gar nichts“, antwortete der Lehrer. „Ich sage nur, es ist merkwürdig, daß bei euch Künstler so oft das Wert an menschlicher Reife den Schöpfer offensichtlich übertrifft. Ich empfand — und

aber andererseits seit damals auch das Breisnau namhaft zurückgegangen ist, halten wir uns vielleicht am besten an ein Mittel von 7 Milliarden. Davon kommt über eine Milliarde auf das Einkommen der Landwirtschaft. Rechnen wir die Hälfte davon ab, eben in der Annahme, daß sich das Einkommen der Bauern stark aus Naturalien zusammensetzt. Bleibt also 6 1/2 Milliarden, von denen — wie früher ausgerechnet — bis zwei Drittel, also 4 bis 4 1/2 Milliarden durch die Hand oder doch durch den Entschluß der Hausfrau wieder in die Volkswirtschaft fließen. — Wie viel ist das? Genug, um im Still der Rubrik „Wertwüchsiges aus aller Welt“ zu reden, — um ein glühendes silbernes Band um die ganze Erde zu schlingen, wenn wir uns die 4 Milliarden in Kränzen aneinanderreihen, die sich gegenseitig umschlingen, in unseren Breitengraden als Erdgürtel vorstellbar. — Oder, um einen ernsthaften Vergleichsmaßstab heranzuziehen: Der Umsatz, den unsere Hausfrauen der Volkswirtschaft selbständig darbieten, ist nahezu gleich groß wie der gesamte Außenhandel der Schweiz, Ein- und Ausfuhr zusammengerechnet. Oder auch: Die Ausgaben der Schweizer Hausfrau sind 12 mal größer als die gesamten Ausgaben der Eigenheimbesitzer und 4—5 mal größer als die Ausgaben des Bundes und der Kantone zusammengerechnet.

Die Schweizer Hausfrau hat also allen Grund, sich als ein wichtiges Glied der schweizerischen Volkswirtschaft zu betrachten, wie auch umgekehrt die schweizerische Volkswirtschaft allen Anlaß hat, die Kaufkraft der Schweizer Hausfrau ja nicht zu unterschätzen.

Frauen und naturwissenschaftliche Forschung am internationalen Akademikerinnen-Kongress in Genf.

Ein überaus interessantes Gegenstück zum literarischen Vortragsabend, an dem Dr. Caroline Surcouf über den Widerstreit bei Shakespeare sprach, war der den Naturwissenschaften gewidmete, den Dr. Johanna Weierhahn, Prof. der Botanik an der Universität Utrecht, einleitete. Sie betonte die noch zu wenig bekannte Tatsache, daß heute mehrere Frauen — allen voran Madame Curie in Paris — sich als selbständige Forscherinnen im Dienste der Naturwissenschaften einen Namen gemacht haben.

Dr. Ramart-Lucas, Professor der Chemie an der Sorbonne, Paris spricht sodann über „l'effort créateur des chimistes“ in einer so klaren, und von solch warmer Begeisterung durchdrungenen Weise, daß auch Laien den großen Linien ihres Aufbaus folgen und die von der modernen Chemie erstrebten ferneren Ziele erkennen können: Ausgehend von der bis Ende des 19. Jahrhunderts für die wissenschaftliche Forschung maßgebenden Unterscheidung zwischen organischer und anorganischer Chemie, und der herrschenden Annahme, daß Synthesen in ersterer nur durch das Vorhandensein einer schöpferischen Kraft ermöglicht würden, war das Studium der mineralischen Substanzen stark beeinträchtigt worden. Erst die hervorragenden Arbeiten von Berthelot, um 1850, jenseits der Forschung freie Bahn. In kurzer Zeit wurden die glänzendsten Synthesen verwirklicht: nicht nur reproduzierte man die in der Natur vorhandenen — auch neue Zusammensetzungen wurden gefunden (Wohlgerüche; Farbstoffe; Medikamente), was den Chemiker zu unermüdlicher Weiterarbeit anspornt, ja ihn zu der höchsten Hoffnung berechtigt, eines Tages dem Geheimnis des Lebens selbst, dem „mécanisme de la vie“ näher zu kommen!

Da zwei der für den Vortragsabend vorgesehenen Referate ausfallen. Dr. Lisa Meitner ist leider wegen schwerer Erkrankung verhindert; Dr. Anne Marie Du Bois ihrer Stu-

dien in Berlin wegen nicht abkömmlich) spricht nun Dr. Luise Lammerl vom meteorologischen Institut in Leipzig, an Hand interessanter Projektionen über ihre in verschiedenen Teilen Australiens, in Sumatra anlässlich der totalen Sonnenfinsternis (1. Mai 1929) u. während der langen Gezeiten gemachten Spezialstudien: Messung der Sonnenstrahlen und Anwendung der norwegischen Polarfronttheorie auf die Südhemisphäre. Die zu ihren Arbeiten nötige Ausrüstung — Strahlungsapparate und meteorologische Meßapparate wurden ihr von der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft zur Verfügung gestellt.

Dr. Luise Lammerl ist Trägerin des vom internationalen Akademikerinnen-Verband verliehenen Australian Fellowship. Dr. Ramart-Lucas Trägerin des English Fellowship, welche gestatten während eines Jahres im betreffenden Lande unter den günstigsten Bedingungen seinen Spezialstudien obzuliegen und zugleich jede gewünschte Möglichkeit bieten, wertvolle Beziehungen zu ausländischen Gelehrten anzubahnen.

Die Stipendiatinnen selbst über den Wert wissenschaftlicher Forschung sprechen zu lassen, war eine überaus glückliche Art, eines der Hauptziele der F. V. U. W. — wissenschaftliche Förderung einzelner, besonders befähigter Mittglieder (siehe Art. in Nr. 32, p. 2) — einem weiteren Substitutum ebenso wie den Kongreßteilnehmerinnen praktisch zu demonstrieren. Eugénie Dutoit.

Akademikerinnen an höheren Knabenschulen.

Der Landesverband Braunschweiger Frauenvereine hat am 2. Mai 1929 an den braunschweigischen Minister für Volksbildung in einer Eingabe die Bitte gerichtet, daß an den höheren Lehranstalten, in denen Knaben und Mädchen gemeinsam unterrichtet werden, die Anstellung von Akademikerinnen im Rahmen der planmäßigen Stellen erfolgt. Der Verband weist auf die erhebliche Preisnachfrage der höheren Knabenschulen des freistaates Braunschweig durch die weibliche Jugend hin, die doch ein Recht darauf hat, daß bei ihrer Erziehung der weibliche Einfluß zur Geltung kommt. Eine Überstufung über die Zahl der Mädchen an den höheren Knabenschulen des freistaates Braunschweig ist der Eingabe beigefügt.

Mit den gleichen Argumenten können auch unsere schweizerischen Akademikerinnen an unsere Erziehungsdirektionen gelangen. Denn auch an unseren schweizerischen Gymnasien gibt es schon eine große Anzahl Mädchen, die ein Recht darauf haben, daß in ihrer Erziehung der weibliche Einfluß zur Geltung komme. Aber wir fürchten, daß hier vorläufig das Eis noch allzu hart liegt. Aber gleichwohl, gedrungen wird es doch einmal werden müssen. Ganz unzweifelhaft ist dies ja bereits der Fall, so z. B. in Winterthur, aber wirklich nur ganz vereinzelt.

Metta Jacobs,

deren Tod im hohen Alter von 80 Jahren wir in unserer letzten Nummer mit schmerzlichem Bedauern melden mußten, war eine Vorkämpferin der Frauenbewegung in der Schweiz. Dr. Tiburtius in Deutschland: sie steht in Holland den Kampf um die Zulassung zur Universität, um das Studium der Medizin. Vor ungefähr 60 Jahren war das. Mit Hilfe ihres Vaters, schreibt dazu die „Nationalzeitung“, der selber auch Arzt war, gelang es unter Hinweis auf einen Vortragsabend in holländischen Gelehrten, den damaligen Minister zu überzeugen, daß der Frau das Recht nicht verweigert werden könne. Es wurde Metta Jacobs die erste Studentin in Holland. Bei ihrer Niederlassung als praktische Ärztin hatte sie unangenehme Schwierigkeiten zu überwinden. „Wenn das Gespräch auf diese Jahre des ersten Kampfes zurückgreift, kommt immer wieder ein bitterer erster Zug in die liebevollen Züge“, schreibt eine ihr nahestehende Frau.

Aber lust die Schwierigkeiten beweisen ihr, wie notwendig es für die Frauen ist, sich zusammenzuschließen, um gemeinsam den Kampf für ihre Gleichberechtigung aufzunehmen. Dr. Jacobs wurde eine der ersten Dr. Berednerinnen der Frauenbewegung. Jahrelang war sie in Holland Vorstehende der „Vereniging voor vrouwenrecht“. An den Kongressen der „Internationalen Liga für Frieden und Freiheit“, sowie im „Weltbund für Frauenstimmrecht“ war sie eine wohlbetannte Persönlichkeit.

Er, denn er hätte das bedeutende Talent und den charmanteren Reiz ganz gern ausgenutzt. Aber da er die Gemüthsart hatte, sich zum Unermüdlichen einen guten Spruch zu machen und eine gewisse Neugier auf jede unerwartete Wendung des Geschehens besaß, so sagte er sich, daß es ihn eigentlich wohl tun werde, etwas ungewöhnliche Ruhe zu genießen nach den Aufregungen der Frauen und Vorbereitungen für den großen Brod. So legte er sich gutes Weis zu Bett und bemerkte zu der verwilderten Witwe: „Mir ist es im Grunde ganz recht, ich habe mir den besten Zeit für mich selbst. Wenn es dir nicht unangenehm ist, mich ein bißchen zu verpöppeln.“ Und, wie er vorausgesehen hatte, antwortete sie, bescheiden lächelnd: „Du weißt ja, daß ich Krankenpflegerin werden wollte.“ Schließlich ließ sie sich überzeugen, daß Emma Schwab zuletz sich niedergelegt habe, um ihr den Spieß des Willens zu machen.

Anfänglich führten sie ihre Rollen programmatisch durch. Emma war stark und dankbar, Hedwig frohwillig. Auch die Nachsicht der Theaterleitung, daß mehrere Mitglieder erkrankt seien und die zweite Aufführung des „Kaufers“ verschoben werden müsse, nahm Sprenger mit guter Haltung hin. Und Schwab war im Stillen stolz darauf, daß ihr Bruder auch in den beeinträchtigten Umständen eines Jahres den beiden zwischen Eitelkeit und Mitleid ein charmanter Kerl blieb. Erst als nach einigen Tagen die Temperatur immer noch fest und die Krankheit keinen Zügel weichen wollte, kam die Durchführung der Rollen in Anordnung. Emma war hartnäckig still oder ließ einen Ton verdrossener Müdigkeit hören, und gelegentlich wurde er unermittelt ausfällig gegen Arzt und Pflegerin. Was der Kranke an Ansehen verlor, gewann die Gesunde. Sie wurde eine

Koch vor kurzem haben wir sie in Berlin am internationalen Stimmgasthof gesehen. Sie sah unter den verheerten Vorkämpferinnen, lebhaft frisch und kein Mensch hätte ihr trotz ihrer weißen Haare die 80 Jahre angesehen. Man hätte ihr kaum mehr als 60 oder 65 gegeben. So jung erhält der Kampf, oder auch: so viel Spannkraft hat die unermüdbare Kämpferin in sich getragen. Erst vor kurzem noch hat sie ihr 50jähriges Doktorjubiläum gefeiert, doch geht von den Frauen ihres Landes, die an dem Heilig, wo ihre Praxis ausübte, eine Gedenktafel für die erste Ärztin Hollands anbringen ließen.

Nun ist sie nicht mehr. So kurz nach den Berliner Tagen ist sie dahin gegangen. Wir werden das lebendige und doch so gültige Gesicht, die freundliche Gestalt, die uns auf so manchem internationalen Kongress begegnet ist, schmerzlich vermissen, wenn wir sie und je die Gestalten der internationalen Frauenbewegung an unsern inneren Augen vorüber ziehen lassen. Und sie eine der Vorkämpferinnen, der die internationale Frauenbewegung tiefen Dank schuldet.

Entfendung von Frauen zum Völkerbund.

Gemeinsam mit dem Deutschen Staatsbürgerinnen-Verband hat sich der Bund deutscher Frauenvereine an den Reichsaussenminister gewandt und hat darauf aufmerksam gemacht, daß die Möglichkeiten zur Auslösung der internationalen Beziehungen der Frauen durch die Regierung weitgehend ungenutzt geblieben sind. Es ist bisher der Fall, daß auch im Interesse der Völkerbundspolitik, das Aufstreben verlangt Mitwirkung an den Vorberedungen für die Entfendung von Frauen zum Völkerbund, wie es in anderen Nationen üblich und durchaus bewährt ist.

Von der internat. pädagogischen Ausstellung in Genf.

In dem Bericht über den Kongress des Weltbundes der pädagogischen Vereinigungen in unserer letzten Nummer ist bereits kurz auf die damit verbundene Ausstellung hingewiesen worden. Wir möchten, ohne der bereits angeführten spätern Berichterstattung darüber vorzueilen zu wollen, für heute nur der begeisterten Berichterstattung Erwähnung tun, die der „Bund“ dem schweizerischen Teil dieser Ausstellung widmete und die im Auftrag der schweizer. Völkerbundvereinigung keine geringere organisierte als unsere bekanntete Dr. Eva Sommer ist.

„Die Abteilung Schweiz“, schreibt der „Bund“, die sehr viel beachtet wurde und großes Interesse weckte, war nicht nur in der Ausstellung, sondern auch in der klaren Aufbau mit ansehnlicher Gefälligkeit und Vielseitigkeit. Die Organisatorin hatte die Aufgabe, auf knappem Raum und mit sehr beschränkten Mitteln die eigenartige geographisch-physikalische sowie soziale und geistige Struktur unseres Landes und seiner mannigfachen Verhältnisse mit den andern Ländern vor Augen zu führen; sie hat diese schwierige Aufgabe in vorbildlicher Weise gelöst.

Ausgehend von der Alpenwelt des Landes, die durch die schöne große Wandkarte von Simons, Frey und Wagners, die die geographischen Verhältnisse der Schweiz in hervorragender Weise darstellt, wird, entfalten sich wichtige Voraussetzungen der wirtschaftlichen, vegetationsgeographischen und topographischen Sonderart der Schweiz; der Niederlagereichtum der als Wetterseite wirkenden Alpen wird mit zahlreichen Bildern von Großsteinern, Gletschern, Wasserfällen, Flüssen und Seen verdeutlicht, und zugleich wird auf manchen sich daraus ergebenden Spezialfällen schweizerischer Technik durch lehrreiche Bilder hingewiesen; die Schweiz als Land der großartigen Anlage von Elektrizitätswerken, elektrischen Bahnen sowie Kunstbauten — alle wesentlich durch die Gebirgsnatur bedingt. Dieser technischen Förderung gegenüber steht die Begrünung der Bodennutzung durch die reiche Niederlage und Wasserreichtum, sowohl in Weis- und Viehzucht, wie in der Erzeugung von Holz, Obst und Wein, die den wirtschaftlichen Wohlstand der Schweiz bilden. Die Schweiz als Land der lebendigen Veranschaulichung dieser Zusammenhänge.

Deutsch wird auch, wie aus diesen Voraussetzungen heraus die Schweiz die Heimat der hochentwickeltesten Qualitäts-Industrie wurde, wie außerdem ihre zentrale Lage als Durchgangsland zusammen mit der Bodennutzung die Entstehung von Verarbeitungsbetrieben, damit ausgedehnten Import und Export förderte. Der vorzügliche Ruf, den die Schweiz genießt, und die Anwesenheit der Erzeugnisse haben in unmittelbarer, aufschlußreiche Beziehung zur Gestaltung des Landes gebracht, und indem vor dem Betrachter sich das aus dem andern folgerichtig entfaltet und in sorgsam gemähten Bildern einprägt, gewinnt das Ganze Zusammenhang und Leben. Bilder von schwebenden Wäldern, gewaltigen Laminenschichtbauten,

Landschaften zeigen die hohe Vollendung schweizerischer Technik, die in ihrem Lande eine ständige Entwicklung fand, die Grundgesetze aller Nationen und dem Gebiete der Technik selbst, und zu vervollkommen, und so im besten Sinne international zu sein. Eine Karte zeigt auch die Bedeutung der Schweiz als Transitland für den Güter- und Eisenbahnverkehr.

Aber auch die Schwierigkeiten, die sich aus der eigentümlichen Bodengestaltung ergeben, werden anschaulich gemacht, so in der „Luzerner Ussung“ die Bedeutung der Gletscher, die sich auf der einen Seite zeigen, aber auf der anderen Schweizer zeigt. Dabei eine Schweizer ist ein Auswanderer! Die Kleinheit des Landes und die begrenzten Entfaltungsmöglichkeiten, der geringe Umfang des nicht kultivierten Bodens amgen dazu. Und zwar sind es meist gelehrte Berufe, Architekten, Ingenieure, Ärzte, Lehrer, Techniker, die sich fern ihrem Geburtsland eine neue Heimat gesucht haben. Eine Reihe von Bildern zeigt, was Schweizerische Arbeit im Ausland, in allen Teilen der Erde, wirkt.

Endlich wird die politische Verflochtenheit der Schweiz mit den andern Nationen durch eine große Karte verdeutlicht, die das politische Departement auf Anregung der Ausstellungsektion anfertigte, und die zeigt, in wie hohem Maße die Schweiz bereits durch Schiedsverträge mit fast allen europäischen und mit einer Reihe angrenzender Staaten verbunden ist. In aller Eile wird hier ein systematischer Ausblick des Schiedsgerichtsstandens durchgeführt, von dem man hoffen möchte, daß er auch zwischen großen Staaten entscheidender befruchtend würde.

Vorwärts bedeutender Schweizer veranschaulicht die geistige Schweiz, als Val Calvins, Bellasios, Burckhardts, Knieps, Gottschalks, Kellers, Meyers, Debes, von Schindler, das „Wörterbuch der Schweiz“ durch die Bildung der Männer der Gegenwart, die hier vorübergehend eine Zuflucht über eine dauernde neue Heimat gefunden haben: von Rousseau bis auf Mazzini und Nietzsche bis auf Kamin Kolland und R. M. Holzapfel finden diese Namen und Umlinge von dem schönen Vorrecht der Schweiz als Wahlheimat großer und freier Geister.

Ein kleine Bibliothek enthält einige der Hauptbeiträge großer Schweizer zur Wissenschaft und Dichtung, und zahlreiche Diapositive zeigen künstlerische Bauten aus der ganzen Schweiz, Kunstgewerbe, läbliche Architektur, Bauernhäuser sowie Werte schweizerischer Malerei und Bildhauerei. Wenn man bedenkt, daß dieser ganze Reichtum in überflüssiger Anordnung, die keineswegs den Eindruck der Überfüllung, sondern von wohlthuender Genügsamkeit auf den Betrachter zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für eine knappe bildmäßige Einfügung in die Eigenart der Schweiz musterhaft genannt werden kann erhalten bleiben. Sie könnte in der Tat über alle da vorzügliche Dienste leisten, wo es gilt, fremden Gärten in Kürze und doch mit liebensdem Eindruck das Wesen und die Arbeit unseres Landes vornehmlich zu machen, und manchen einen Reiz bereinigt ist, so versteht man, daß der Wunsch laut geworden ist, es möchte diese Ausstellung, die für

ernenden Befriedigung führen, wenn sie nicht mit den ewigen Gesetzen in innerer Harmonie gefügt ist.

Im gleichen Geiste wie sein Vorredner sprach am folgenden Morgen Herr Professor de Chastonay aus Bern über das Thema „Gemeinschaft und Charakterbildung“, (nachdem er uns am Abend vorher mit seiner humorvollen Plauderei über seine engere Heimat, das Val d'Anniviers, eine reizende Stunde bereitet hatte). Er fand in seinen Ausführungen so viele Berührungspunkte mit dem Kursus von Herrn Professor Friedrich, ohne jedoch zu wiederholen, daß uns dieser Vortrag gleichsam den Abluß des Kurzes bildete. Seine Anregung, an diesem wundervoll klaren Morgen für ein Stunde der Sammlung draußen in prächtigen Wäldern zu gönnen, wurde als Erfüllung eines stark gefühlten Bedürfnisses sogleich befolgt.

Auf die gleiche Gedankenrichtung kam am Freitag Herr Dr. J. Lorenz aus Freiburg i. Ue. zurück, als er in seiner Ansprache „Soziale Gedanken“ darauf hinwies, wie auch im Sozialismus der Gemeinschaftsgedanke sich mehr und mehr Bahn bricht und wie es nicht genügt, Einrichtungen zu sozialisieren, bevor nicht der einzelne Mensch zum sozialen Denken erzogen ist.

Parallel mit den Ausführungen von Herrn Professor Friedrich, welcher sich eine Rationalisierung nur denken kann, wo die im Betriebe arbeitenden Menschen zum Denken und denkenden Mitarbeitern erzogen werden, gingen die Besprechungen der Zentralleitung S. V. mit den Betriebsleiterinnen über in den Wirtschaftsbetrieben durchzuführende Arbeits-Analysen. Eine Menge praktischer Anregungen zu diesen Analysen bot Dr. Erna Meyer in ihren beiden Darbietungen, „Hausarbeit eine Kopiarbeit“ und „Praktische Richtlinien für die Hausarbeit“, auf welche in einem spätern Artikel näher eingegangen werden wird.

Wieder in enger Anlehnung an die Vorträge Friedrich wurde auch die Frage der Beschaffung und Schulung von genügend tüchtigem Personal für die verschiedenen Betriebe von der Zentralleitung mit den Leiterinnen lebhaft und gründlich erörtert. Der gongere Frage muß in Zukunft die größte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Zu dieser Vortrags-Serie gehörten sowohl die Ausführungen von Fräulein Schumacher über „Die Schulung unseres Nachwuchses“, wie die „Inspektionsarbeiten infolge von Hausarbeit“ von Herrn Dr. Zühlin. Beide Vorträge hatten Rundfragen in den Betrieben zur Grundlage und schöpften aus reichen Erfahrungen.

Als Hauptpunkte in der starken Inanspruchnahme durch die Fülle der neuen Aufgaben und Forderungen erschienen uns die „Konferenzanordnungen aus Paris“ von Frau Dr. Wöhl-Peyer über den Internationalen Kongress zur wissenschaftlichen Organisation der Arbeit und die „Erfahrungen von meiner Palästina-Reise“ von Fräulein N. Köhli aus Rorschach.

Wer, wie die Unterzeichnete, der Luzerner Konferenz nach mehrjähriger Pause wieder beimohnte, konnte sich des starken Eindruckes nicht erwehren, daß in dieser Versammlung der Gemeinschaftsgeist bereits festen Boden gefaßt und starke Wurzeln geschlagen habe. Er äußerte sich in den verschiedensten Kleinigkeiten, nicht zum wenigsten in der gegenseitigen Rücksichtnahme und Hilfsbereitschaft, im einheitlichen Erlassen neuer Gedanken und in der Fröhmlichkeit und Harmonie, in welcher sich das tägliche Leben abspielte. Es wird kaum jemals eine Konferenz sich einer solchen Pünktlichkeit zur Einhaltung der ganzen Tagesordnung (Beginn der Vorträge, Mahnungen, Besprechungen etc.) rühmen können, und nicht zum kleinen Teil ist diese Pünktlichkeit Schuld an der reiblichen Durchführung des Programms ohne Übermüdung und mit genügend Zeit zum neuen Kräfte-sammeln und zu sich-selber-kommen. Man spürte unwillkürlich in allem die konsequente, führende Hand

der eigentlichen Trägerin der ganzen Veranstaltung, Frau Dr. Zühlin-Eppler.

Ohne diesen Gemeinschaftsgeist, hat auch Herr Prof. Friedrich erklärt, wäre es ihm unmöglich gewesen, in der kurzen Zeit so viele Fragen zu behandeln (er gab in konzentrierter Form den Inhalt von 3 Semester-Kursen), und ohne seine fründliche Förderung und Stärkung durch die Zentralleitung würde auch der Schweizer Verband Wohlbedient kaum als das Werk dastehen, als welches es sich in den nun 10 Jahren seines Bestehens dokumentiert hat: ein einheitliches Ganzes, welches die Schwierigkeiten der räumlichen Entfernungen und der Verschiedenheiten seiner Betriebe siegreich überwinden hat durch den alles durchdringenden, gemeinschaftlichen Geist, durch den allein diese fruchtbringende Arbeit im Dienste der Mitmenschen möglich ist.

M. L. Wid.

Dr. phil. Franziska Baumgarten-Tramer

die Verfasserin eines umläufig erschienenen und auch an dieser Stelle besprochenen Werkes über Psychotechnik, hat sich an der Universität Bern für das Fach der Psychotechnik habilitiert. Sie wird auch das neu zu begründende Institut für Psychotechnik leiten. Dr. Baumgarten-Tramer ist aus Polen gebürtig, hat in Frankreich, Deutschland und der Schweiz studiert, in Zürich promoviert und ist durch zahlreiche Veröffentlichungen auf dem Gebiete der Psychologie und Psychotechnik in russischer, französischer und deutscher Sprache bekannt geworden.

Es ging ein Segen aus . . .

Am 13. August konnte das Ruchhüsli in Gais, bei Yverdon a. N. den zehnten Jahrestag seines Bestehens feiern. Es sei uns gestattet, dem Geburtstagsfest auch im Frauenblatt die herzlichsten Glückwünsche darzubringen! „Ruchhüsli“, der Name kennzeichnet seine Bestimmung aufs Treffendste! Ist es doch ins Leben gerufen worden, um müden, abgearbeiteten, oder durch Krankheit geschwächten Arbeiterinnen und Hausfrauen Gelegenheit zu der so nötigen Ruhe und Erholung zu bieten.

Was auf gemeinsinniger Grundlage aufgebaut, was dem „Ruchhüsli“ in diesen 10 Jahren vergönnt, an mehr als 1700 Frauen seine menschenfreundliche Mission zu erfüllen.

Was das heißt, vermögen nur die zu beurteilen, welche im sozialen Dienst tätig sind und wissen, wie viel Not und Sorge hinter dieser Zahl stehen und wie schwer es oft hält, in das Leben dieser stillen Dulderinnen einen Sonnenstrahl zu lassen.

Diese Zahl beweist aber auch die bringende Notwendigkeit der Gründung dieses so überaus sozialen Frauenwerkes. Der Initiative von Fräulein Stefanie Berner, der verdienten Sekretärin der Vereinigung für Kinder- und Frauenfußball in St. Gallen, verdankt das „Ruchhüsli“ seine Entstehung. Ihr Amt bot ihr nur zu häufig Gelegenheit, Einblick zu erhalten in die Sorgen und Ängste der Arbeiterfamilien. Sie erkannte mit ihrem Blick das es der dringendste soziale Blick sei, für die erholungsbedürftigen Frauen eine Ausruhmstätte zu schaffen. Fröhlich und mit neuem Lebensmut lehren die „Ruchhüsli-Frauen“ jeweils in ihren Pflichtenkreisen. Die Arbeits- und Sorgenlast drückt die kräftigen Schultern nicht mehr zu Boden und ein Schimmer von Frohen und Ferienenergie begleitet sie im Alltagleben.

Das „Ruchhüsli“ hat auch das Glück, nicht nur praktisch tüchtige, sondern auch verständnisvolle Hausmütter zu besitzen, die dem Körper kein Recht werden lassen, aber auch Seele und Geist ihrer Pflichten in gute Obhut nehmen. Das jetzige „Mittelt“, Fräulein Aus hat in den 7 Jahren ihres gegenwärtigen Wirkens im „Ruchhüsli“ schon gar manches verzögerte Werk wieder aufgehoben und manchem Frauen Halt und Sicherheit gegeben, welche die sehr bescheidenen Kosten des Aufenthaltes.

Für keine Gästefahrt genügt natürlich das kleine Haus schon lang nicht mehr; ein zweites (1925) und ein drittes (1929) sind schon im Betrieb. Alle drei liegen nahe bei einander auf sonnigem Wiesengrund und die raubfreie, ruhige, idyllische Lage trägt nicht wenig zu dem guten Kurzweil bei.

Wir freuen uns, daß diese soziale Frauenwelt so viele Sympathien gewinnt, die Freude und Güter, die dem „Ruchhüsli“ durch allerlei Anwendungen seiner Freundschaft bezeugen, wissen gar wohl seine aufbauende Tätigkeit zu würdigen.

Es sei auch gestattet, der Gründerin, Fräulein Stefanie Berner die herzlichsten Wünsche zu dem Jubeltage ihres liebsten Schöpfwerkes darzubringen! Fräulein Berner hat mit unermüdlicher Arbeit und hoher Begeisterung für das Gutes und Geben des „Ruchhüsli“ gewirkt; ihr schöner Lohn ist die Liebe und Anhänglichkeit der Ruchhüsli-Frauen! und das sichtbare Fortschreiten ihres Lebenswerkes! G. Z.

Was uns unserem Berufsleben:

Wochen- und Säuglingspflegerinnenverband Bern. Von der Erkenntnis ausgehend, daß Wochen- und Säuglingspflege zusammengehören, haben immer mehr Wochen- und Säuglingspflegerinnen der Schweiz ihren Schülern eine ständige Auszubildung im heiligen Pflichtenbereich zu sichern. So nimmt auch das Kant. Frauenrat in Bern in Zukunft nur noch Schülern ein, die schon eine einjährige Lehrzeit in Säuglingspflege im Kant. bern. Säuglings- und Mütterheim oder im Kinder- und Mütterheim in Zürich hinter sich haben. Naturgemäß führte die Zusammenarbeit der Schülern zu einem gemeinsamen Berufsverband. Der Verband der Wochen- und Säuglingspflegerinnen des Kantons Bern, der zur Hauptzweck aus einjährigen Schülern des Kant. Frauenratiales besteht, löste sich auf; seine Mitglieder traten am 1. Juli in den Wochen- und Säuglingspflegerinnenverband Bern ein. Dieser steht zum großen Teil aus früheren Schülerninnen des Kant. bern. Säuglings- und Mütterheims zusammen und ist eine Sektion des Schweiz. Wochen- und Säuglingspflegerinnenverbandes. Er hat die Schulungsarbeiten des Verbandes der Wochenpflegerinnen des Kantons Bern übernommen. Dasselbe bleibt in den bewährten Händen von Fräulein M. Brännmann und befindet sich bei Fräulein Weippensteinstraße 114, 1. Stod. Tel. 3136 Christop.

Arbeitsmarktlage im Juli 1929.

Das Frauenarbeitsamt von Stadt und Kanton Zürich verfiel am 31. Juli, über 280 offene Stellen (Normanot. 92). Die Hälfte davon sind Angebote für Hausalt und Küchenpersonal. An Vertreterinnen einzelner Berufe werden u. a. benötigt: Gastwirtinnen, Hilfs-Directricen und Directricen, Aufwärtinnen für Schürzen und Kleider, Glättern für Konfektion, Konfektionsmädchen, Bekleidungsarbeiterinnen, Schneiderinnen, Strohhutarbeiterinnen, Modistinnen, Kleinfachhändlerinnen mit effizienten Aussehen (Sprachkenntnisse) für: Verkäuferinnen, Seidenwaren, Damenhüte, Confects, sowie Korrespondentinnen (Mutterprache italienisch).

Die Stellenanzeigen (Stichtag 31. Juli, Normanot. 307) verteilen sich auf das Bekleidungs- und Bekleidungsindustrie, Büroarbeitsamt, Servierdächter, Zimmermädchen sowie Tagelöhnerinnen für Hausalt und Hilfsarbeiterinnen, welche letztere ein Fünftel der Gesamtstellen ausmachen.

Von den geübtesten Vermittlungen bezieht sich die Hälfte auf Hausalt- und Wirtschaftspersonal; weitere Berufsgruppen sind Handel, Industrie und das Bekleidungs- und Bekleidungsindustrie.

Die halbjährlich durchgeführte Altersstatistik zeigt, daß 1/4 der am Stichtag erfassten Stellenfuchenden sich in der Altersgrenze von 40-60 und darüber hinaus bewegen.

An Wäsche- und Putzfrauen wurden 911 Aufträge abgegeben.

Frauenarbeitsamt von Stadt und Kanton Zürich.

Eigenes Einkommen der amerikanischen Frauen.

Aufwärts in höhere selbständige Berufe. Nach einer Veröffentlichung der weiblichen Abteilung des amerikanischen Arbeitsamtes hat es sich ergeben, daß in den Jahren von 1910-1920 das von der Einkommenssteuer erfasste Einkommen der nicht-amerikanischen Frauen sich in der angegebenen Dekade verdreifacht hat, obgleich die absolute Zunahme der weiblichen Beschäftigten nur etwa 8 Prozent betrug und relativ zur Bevölkerungszunahme sogar eine geringe Abnahme der Frauenarbeit zu verzeichnen ist.

Das außerordentliche Anwachsen des steuerbaren Frauenvermögens ist daher einer Steigerung des Durchschnittseinkommens der wertigsten Frauen zu verdanken, die ihre Kräfte neben der allgemeinen Erhöhung des Lohnniveaus in dem Aufwärtigen der Frauen in die gebobenen Berufsstellungen finden. Das Womens Bureau of the U. S. Department of Labor belegt dies mit folgenden sprechenden Angaben:

Weibliche Betriebsleiter gab es 1920 mehr als dreieinhalbmal so viel als 1910, während sich die Zahl der von Männern besetzten Stellen nicht einmal verdoppelte. Weibliche Fortschritte machen die Frauen in den Reihen der gelehrten Berufe. Die weiblichen Telegraphenbeamten erfahren eine Zunahme um 105 Prozent, die männlichen gar keine.

Besonders charakteristisch aber ist das Aufstreben der Frauen als Unternehmer, Händler und leitende Angestellte. Man lese folgende Liste ein:

Frauen als:	Zunahme 1910/20 in Prozenten
Theaterbesitzer	240
Bankiers und leitende Bankbeamte	152
Reisende	280,1
Buchhändler und Redigoren	273
Bureauangestellte	284,9
Turn- und Tanzlehrerinnen	246,9
Rechtsanwälte, Richter	211,5
Chemiker	196
Selbständige Optiker	169,4
Detektoren	169,1
Rüschmalerinnen	143,3
Blumen- und Kleinfachhändler	139,4
Manufakturwarenhändler	134,5
Buchhändler	131,6
Bauzeiger	119,3
Grundstücksvermittler	214,6
Verkehrsagenten	119,4
Staatsbeamte (ohne Postbeamte)	137,1
Städtische Beamte	57
Beamte in den Landkommunen	107,1

Weibliche Fabrikbesitzer und Direktoren erfahren eine Zunahme um 77,2 Prozent, während die Zahl der männlichen um 11,4 Prozent abnahm!

Von Nidstem und Nenen:

Den eigenartigen Beruf einer Teekocherin. Der eine ungewöhnlich feine Zunge erfordert, wird in England von Miss Margaret V. n. g. ausgeübt. Sie erklärte, daß sie während ihrer Tätigkeit in 8 Jahren mehr als 500.000 Teeproben getastet hat. Die Probe wird einige Minuten in heißem Wasser geteigt und Miß Vring nimmt dann einen Löffel davon in den Mund. Sie prüft den Mund nur mit der Zülfügigkeit aus, ohne sie herunterzuschlucken und kann dann bestimmen, aus welcher Gegend der Tee kommt. Am Tag probiert sie etwa 20 bis 300 mal. Sie erzählt, daß sie die Kunst von ihrer Schwester, die vor drei Jahren Teekocherin war, gelernt hat und dazu drei Jahre brauchte.

Von Büchern.

Jahrbuch der Jugendhilfe 1927-1928. Herausgeber und Verleger: Frau Suennente, Zürich. Redaktion: Dr. Emma Steiger. Nr. 350. G. B. Wie oft kommt uns Nidstheftige ein Geusen an, wenn Jahresberichte über Jahrbücher gelesen sein wollen. Der Late pflegt mit besonderer Interesse auf solcher Fachlektüre vorbeizugehen, der Fadmann blättert feugend und pflichtschuldig und entlastet dadurch die berufliche Seite seines Gemüts.

Das vorliegende neue Jahrbuch der Jugendhilfe verdient andere Behandlung, das ist doch dessen Redaktion verdankt, durch klare Gliederung des großen Stoffes dem Leser die Möglichkeit zu geben, daß er nach Neigung einzelne Kapitel und doch immer ein Ganzes einsehen kann. Die Jugendhilfe ist ein solches grundrühriges Betrachtergut für öffentlichen und privaten Jugendhilfe. Unvergleichlich gibt die Abhandlung über „Grundlinien des Aufbaus der Jugendhilfe in der Schweiz“ Einblick in die treibenden Kräfte, die in Vergangenheit und Gegenwart für die Jugendhilfe Impulse und Richtung geben. Diese Betrachtung, die den Jugendhilfen in der Schweiz und historischen Einflüssen aus die Jugendhilfe im 19. Jahrhundert erklärt, die Entwicklung zu den gegenwärtig geltenden Aufstellungen und Arbeitsweisen aufgezeigt ist, wird jedem sozial interessierten Leser viel zu sagen haben.

Es folgen in bunter Reihe die Meldungen über marmaladig geleistete Arbeit in den Berichtsjahren für Hilfe bei Mutter, Säugling und Kleinkind, über das Schulkind, für die jugendliche Jugend, über die Anormalienhilfe, Erziehungsberatung, Jugendhilfe für die Gebirgsbevölkerung, Hilfe für Vagantenkinder, unter anderem wird von Sachverständigen statistisch interessantes und gründlich wissenschaftliches gemeldet.

Eine Sammlung Schweiz. Gelese und Verordnungen von 1927-1928, die Bedeutung für die Jugendhilfe haben, sowie gerichtliche und administrative Einzelheiten der Jugend, schließlich eine Zusammenfassung von Fachliteratur und Statistiken notwendig sind, für die jugendliche Jugend, über den Jugendfürsorgern ein wertvolles Handbuch, das anderen bedeutsame Einführung werden kann. Daß die Jugendhilfe nicht ein fertiger Bau, sondern eher eine etwas ungewohnte, aber lebensfähige Anlage, die zu ihrer guten Entwicklung sachgemäße und liebevoller Pflege bedarf! ist, wird dem Leser deutlich der Jugend und deren Angehörigen zu verdeutlichen, erhält erneuten Impuls durch diese Zeilüre.

Schweizer Rot-Kreuz-Kalender.

Das geistige Wohl einer Familie hängt nicht zu leicht ab von der Wahl des Lesestoffs. Ein Lesestoff nach dem Kalender 1. Es ist der das ganze Jahr aufwärts, muß darum geistig sein mit guten Gedanken. Er soll aber auch dem einfachen Unterhaltungsbedürfnis dienen und unter bewährter Leitung stehen, der nur das Beste gerade gut genug ist. Diese Bedingung erfüllt der Schweizer Rot-Kreuz-Kalender voll und ganz. Dieser Almanach, der bereits in über 148.000 Exemplaren verbreitet ist, besitzt einen herausragenden Mitarbeiterstab, unter dem wir im neuen hebräischen Kalender 1929 bekannte Namen wie Johannes Zegerhner und Dr. Siegfried treffen. Wir können den neuen Rotkreuzkalender einer jeden Familie mit bestem Gemüts empfehlen.

Berfammlungen

Basel: Donnerstag den 29. August, 20 Uhr, im Ballsaal, 1. Etage, Haus Fraunreuter in Basel und Umgebung; Bericht von Frau Schaub über ihren Aufenthalt in Berlin.

Zur Korrektur.

In unserer letzten Nummer sind leider einige hunderte Druckfehler haben gelitten. Im Artikel „Schule und Arbeiter“ muß es auf der zweiten Seite heißen: und in seiner Richtung allein liegt der erfolgreiche Sinn des Väterbundes (nicht der „große“ Sinn).

Im Artikel „Bilder vom internationalen Frauenmitemmentongreß“ muß es in 2. Absatz Seite 11 heißen: „Sundarlehrerinnen“ (nicht Seundarlehrerinnen).

Redaktion.

Allgemeiner Teil: Frau Helene David, St. Gallen, Leifstraße 19. Telefon 2513. Privatteil: Frau Anna Serzog-Suiber, Zürich, Frauenbergstraße 142. Telefon: Sottlingen 2608.



Die bekanntesten Kraftspender: **Milch, Malz-Extrakt, Eier, Cacao, Bienenhonig**, sind in NAGOMALTOR mit weiteren wichtigen Aufbaustoffen für Blut, Nerven und Knochen vereint. Im Bischen zu Fr. 3.80 u. 2. - in besseren Lebensmittel-Geschäften, Drogerien und Apotheken erhältlich. NAGO OLTEN.

Wenn Körper, Blut, u. Nerven besondere Stärkung brauchen, NAGO MALTOR.

Bettwäsche

in Baumwolle Halbleinen Reineinen mit Sticker. Verlangen Sie gratis den März-Prospekt mit Gutscheinen. Widmer-Huber Bilschwil 609. Bei Bestellungen befragen Sie sich auf das Schweiz. Frauenblatt.

Gesucht

in größere schweizerische Haushaltungsschule per Anfang November eine **Haushaltungs-Lehrerin und eine Arbeits-Lehrerin** bevorzugt werden Bewerberinnen mit guter Allgemeinbildung, Offerten mit Zeugnissen, Referenzen, Lebenslauf und Photographie unter Chiffre H. H. 201 an Ovag A.-G., Zürich, Tödtstr. 9.

Flechten jeder Art, auch Bartflechten, Hautausschläge, frisch unveraltet, besigtigt die viehwebrliche Flechtensalbe „Myra“, Preis Fr. 1.00, 1.00, 2.00. Zu beziehen durch die Apotheke FLORA, Glarus.

Ecole d'Etudes sociales pour Femmes - Genève

Subventionnée par la Confédération. Semestre d'hiver: 23 octobre 1929 à 22 mars 1930. Culture féminine générale. Préparation aux carrières de filles. Soins de l'enfance. Cours de langues vivantes. Bibliothécaires, libraires, secrétaires, laborantines, infirmières-visiteuses. - Cours ménagers au Foyer de l'Ecole. Programme (30 cts.) et renseignements par le secrétariat, rue Chs. Bonnet 6.

Ecole nouvelle ménagère JONGNY sur Vevey. Français. Toutes les branches ménagères.

Klosters Dörfli Pension Schweizerhaus Neu renoviert. - Gute Verpflegung. - Alkoholfreie Getränke. Pensionspreis von Fr. 7. - an. Leitung: Schweizer Verband Volksdienst.

Ein frischer Säftezug in heißer Jahreszeit freudig begrüßt, zieht häufig eine Erkältung nach sich. Nehmen Sie dann, wie immer, **Aspirin Tabletten** Bayer.

Preis für die Gläserne Flasche 2.- Nur in Apotheken erhältlich.

Privat-Koch- und Haushaltungsschule „Tannenheim“ KIRCHBERG (Bern) Maximum 10 Schülerninnen.